

Predigt von Röm 13,8-12 am 1.Advent (30.11.2025) in Grötzingen

Der Predigttext für den 1.Advent steht im Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Rom, im 13. Kapitel:

8 Seid niemand etwas schuldig, außer, dass ihr euch untereinander liebt, denn wer den andern liebt, der hat das Gesetz erfüllt. 9 Was da gesagt ist: 'Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht töten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht begehren', und was da sonst an Geboten ist, das wird in diesem Wort zusammengefasst: 'Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.' 10 Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung. 11 Und das tut, weil ihr die Zeit erkennt, nämlich dass die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf, denn unser Heil ist jetzt näher als zu der Zeit, da wir gläubig wurden. 12 Die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber nahe herbeigekommen. So lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts.

Liebe Gemeinde, was könnte uns allen heute, an diesem Morgen des neuen Kirchenjahres, der wie ein neuer Anfang Gottes mit uns ist, Wichtigeres gesagt werden als diese Passage aus dem Römerbrief: **Seid niemand etwas schuldig, außer, dass ihr euch untereinander liebt.**

Das mussten sie immer wieder hören, die paar Christen und Christinnen, die mitten in der Weltstadt Rom ihren Glauben leben wollten und sich dabei ständig fragten, ob sie mit ihrem Glauben richtig liegen oder ob die laute Welt um sie herum voller Geschäfte, Handel und Religionen nicht viel bedeutender wäre. In diese Selbstzweifel hinein schreibt Paulus an die römischen Christen: **Seid niemand etwas schuldig, außer, dass ihr euch untereinander liebt.** Das heißt doch: *Ihr seid die, die lieben.* Das Besondere an euch ist die Liebe. Das hebt euch von den anderen ab. Liebt - darin wird alles erfüllt, was Not tut.

So schwierig und kompliziert die Fragen manchmal sind, so schlicht und so einfach kann die Antwort bisweilen sein: *Liebt! Um Gottes willen: Liebt!*

Doch auch, wenn die Antwort so einfach und schlicht ist, bleibt ja noch die Frage, was das bedeutet: *Liebe deinen Nächsten wie dich selbst und liebt euch untereinander.* Wie sollen wir das in unserem Leben umsetzen? Vor einigen Jahren habe ich die Konfirmanden mal zu den Worten des Paulus befragt und sie sind zu einigen interessanten Antworten gekommen. Für sie bedeutet, den Nächsten wie sich selbst zu lieben beispielsweise, einem Menschen in Not oder in einer schweren Situation zu helfen. Sie sagen aber auch ganz ausdrücklich, dass zur Nächstenliebe gehört, miteinander ehrlich

und offen umzugehen. Liebe bedeutet für sie, auf andere Menschen Rücksicht zu nehmen und selbst lieber mal zurückzustecken.

Liebe deinen Nächsten wie dich selbst - der Mensch, der das in seinem Leben umzusetzen versucht, geht einen unbequemen Weg. Er soll nicht nur auf sich selbst und seine Bedürfnisse schauen, sondern er richtet den Blick auch auf den Mitmensch, erkennt, was ihm fehlt oder für ihn gut ist.

Aber wir Menschen scheitern immer wieder daran, dem Gebot der Nächstenliebe gerecht zu werden. **Seid niemand etwas schuldig, außer, dass ihr euch untereinander liebt** - wir erfahren das Scheitern an diesem Anspruch immer wieder, persönlich und als Gemeinde.

Und dabei klingt es doch so einfach, wie Paulus alles zusammenfasst: **Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses!** Wir können hinzufügen: sie tut ihm Gutes. Liebe Gemeinde, das klingt so selbstverständlich, als bräuchte es nur menschliche Willensanstrengung dies zu tun und schon wäre alles Notwendige erreicht.

Aber: was heißt denn überhaupt, den anderen lieben? Was ist gemeint mit dieser Liebe? Diesen Fragen müssen wir nachgehen, um Paulus besser verstehen zu können. Dazu ist es hilfreich, in den griechischen Text des Neuen Testaments zu schauen.

Das Neue Testament gebraucht für Liebe ein Wort, das sonst in der damaligen Literatur, soweit sie von Liebe handelte, nicht üblich ist. Das sonst übliche Wort kennen wir: es ist Eros. Diese menschliche Liebe, Eros, erstreckt sich sowohl auf das leibliche Sein des Anderen, aber auch auf sein seelisches und geistiges Wesen. Sie blüht da auf, wo wir etwas Schönes, Wertvolles, uns Überlegenes entdecken. Sie erwächst aus unserer Begeisterung, Verehrung, unserer Freude an dem Schönen, das unser Herz höher schlagen lässt. Diese Liebe richtet sich immer auf etwas Höheres, Schöneres, das den Menschen empor reißt und ihn dadurch beglückt und bereichert. Darum kann diese Liebe, Eros, auch nicht Gott sein! Denn Gott kennt nichts Höheres, Größeres wonach er sich ausstrecken könnte. Er ist ja selbst das Höchste und vollkommen in sich selbst. Ein liebender Gott wäre für griechisches Denken ein Widerspruch in sich selbst.

So lässt sich ermessen, was für eine Revolution es bedeutet, wenn die Bibel verkündet: Gott ist Liebe! Das kann nicht Eros sein. Hier ist es umgekehrt: Gott neigt sich herab, er wendet sich denen zu, die unten sind. Das ist nicht Eros, die menschliche Liebe; das ist -

und hier gebraucht das Neue Testament ein ganz anderes Wort - das ist Agape, das große Erbarmen, die überströmende Güte, die sich verschenkt, und zwar an den Ärmsten, der ihrer am meisten bedarf. Das ist die Liebe Gottes, der gar nichts für sich will, der nur sich selbst schenken will.

Aber: wer von uns liebt denn so? Diese Liebe, Agape, ist nicht unsere Möglichkeit. Es gilt: 'Gott ist Liebe! Darin besteht die Liebe: nicht, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns zuerst geliebt hat.' Und diese Gottesliebe ist für uns sichtbar geworden in Jesus Christus. [..]

Der Umgang mit den Menschen, den wir bei Jesus in vielen Geschichten erkennen, dies vorbehaltlose für den Anderen da sein, dies sich ganz hingeben in Wahrheit und Güte - das ist die Atmosphäre in der Menschen leben, atmen und sich freuen können. Das ist die Agape, die göttliche Liebe. Sie tut dem Nächsten nichts Böses.

Und wir? Vielleicht hilft uns, uns zu erinnern, wie unsere Konfirmanden Nächstenliebe sahen: Man soll ehrlich und offen miteinander umgehen. Und dazu gehört dann auch, einander ernst zu nehmen und zu achten. Aber das schaffen wir nicht allein, nicht ohne uns von Gottes Liebe dazu befähigen zu lassen.

Unser menschliches Lieben ist Stückwerk, liebe Gemeinde, aber in der Nachfolge sind wir gewiss, dass hinter diesem Stückwerk eine große Macht steckt - die Liebe Gottes. Paulus und viele andere haben sich von Gott immer wieder lieben lassen und daraus Kraft und Antrieb bekommen, um sagen zu können: *Liebt! Um Gottes Willen: Liebt!*

Seid niemand etwas schuldig, außer, dass ihr euch untereinander liebt. Das ist letztlich der Grund und das Ziel unseres Redens und Tuns. Gerade jetzt am Anfang eines neuen Kirchenjahrs und einer neuen Amtszeit der Ältesten nehmen wir uns das zu Herzen: *offen und ehrlich miteinander umzugehen und dabei die Achtung für den anderen nicht zu vergessen* - wie es Konfirmanden formuliert haben.

Gott neigt sich zu uns herunter und wo wir uns für seine Liebe öffnen - werden wir gestärkt und aufgerichtet und können die anderen lieben auch ganz ohne Eigennutz. **So lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts.**

Amen.